

Stürmisch verlief die Reformationszeit für Kirche und Stift. 1527 verließen die letzten Chorherren, die nicht geheiratet hatten, das Stift. Nach langwierigen Restitutionsverhandlungen kehrten die Kanoniker in die inzwischen österreichische Stadt zurück. 1579 kam Nuntius Felizian Ninguarda zur Visitation. Zwischen 1604 und 1609 entwarf man neue Kapitelsstatuten, die bis zum Ende des Stifts Geltung hatten. 1802/3 kam St. Stephan an das Großherzogtum Baden.

Der zweite Schwerpunkt liegt in der Darlegung der Geschichte der Verwaltung des Stifts. Das Domkapitel beanspruchte das Recht, daß nur Domherren zu Stiftspröpsten bestellt würden. 1773 kam das Kapitel durch päpstliches Privileg wieder in den Besitz der Wahlfreiheit (S. 100–106). Besondere Bedeutung besaß die Dignität des Plebans, der aus den Reihen der Kanoniker genommen wurde (S. 107–112). Wertvolle Informationen bieten die Abschnitte über die Ämter (S. 112–123), die Kapläne (S. 129–135), Vikarien und Altopfanden (S. 135–173). Nicht unerwähnt bleiben dürfen die engen Beziehungen, die zwischen dem Domstift und den Chorherren bestanden haben. Viele Kanoniker standen in bischöflichen Diensten als Archidiakone, Pfleger, Testamentsvollstrecker, Fiskale oder Notare. Eigene Kapitel widmet Maurer dem religiösen Leben (S. 194–224) und der Besitzgeschichte (S. 225–248).

Umfängliche Personallisten der Pröpste, Plebane, Kanoniker und Kapläne schließen sich an. Hier macht sich die Nichtheranziehung der domkapitelischen Überlieferung deutlich als Mangel bemerkbar. Der Verzicht läßt sich dann rechtfertigen, falls in Bälde eine Liste der Domkanoniker im Rahmen der Darstellung des Domstifts in der *Germania Sacra* erscheint.

Wer weiß, wie mühselig es ist, das weit zerstreute historisch-statistische Material zusammenzutragen, wird die Bedeutung des Werks von H. Maurer ohne Einschränkung zu würdigen wissen. Der Verfasser hat eine gültige Stiftsgeschichte geschrieben.

*Konstantin Maier*

INGRID HEIKE RINGEL: Studien zum Personal der Kanzlei des Mainzer Erzbischofs Dietrich von Erbach (1434–1459) (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 34). Mainz: Selbstverlag der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte 1980. XXVIII u. 279 S. Brosch. DM 48,-.

Die Geschichte der Kanzlei der Mainzer Erzbischöfe im 15. Jahrhundert wurde schon wiederholt dargestellt. Trotzdem rennt diese Untersuchung keine offenen Türen ein. Sie kann die älteren Darstellungen an wichtigen Punkten korrigieren, zum Beispiel durch den Hinweis, daß alle Beamten der Kanzlei auf Widerruf angestellt waren und deshalb häufiger gewechselt haben als bislang angenommen. Bewußt hat sich die Verfasserin auf die (relativ lange) Regierungszeit Dietrich von Erbachs beschränkt. Dadurch konnte sie ausführlich das Leben der einzelnen Kanzler, Sekretäre und Registratoren schildern. Als besonders ergiebig erwiesen sich, neben dem Material aus der Verwaltung des Erzstiftes selbst, die Archive jener Stifte, an denen die Beamten bepründet waren (Mainz, Aschaffenburg, Frankfurt). Auch die Register des Vatikanischen Archivs, durch das Repertorium Germanicum für die fragliche Zeit gut erschlossen, boten wertvolle Nachrichten.

Der Wert einer solchen prosopographischen Untersuchung des Kanzleipersonals kann recht hoch angesetzt werden. Gerade der Einfluß der Kanzler auf die Politik eines Erzstiftes dürfte sehr groß gewesen sein. Dies sollte bei einer Prosopographie der *Germania Sacra* nicht vergessen werden. Bei solchen Forschungen werden oft mit viel Aufmerksamkeit und Präzision die Inhaber der Kapitelsämter (zum Beispiel Domkantoren, Domscholaster, Archidiakone) verzeichnet, obwohl diese in der frühen Neuzeit kaum mehr von Bedeutung gewesen sind. Sicherlich, es ist kein Unglück, wenn die Listen der Inhaber solcher Ämter erstellt werden (vgl. zum Beispiel die *Helvetia Sacra*). Doch sollte man dann auch jene Beamten in der weltlichen und geistlichen Regierung verzeichnen, die durch ihre Vorbildung, ihren Sachverstand und die Teilnahme an den laufenden Geschäften recht einflußreich waren. Die Untersuchung der Verfasserin zeigt, daß solche Listen erstellt werden können und sinnvoll sind.

*Rudolf Reinhardt*